

Bekanntniß durch Bischof Bernhard von Meißen mit dessen Siegel bekräftigen, „da er selbst eines eigenen Siegels entbehrte“ (Laus. Mag. 1870. 60). Der Ritter Albert v. Borsitz (d. h. Pürschwitz) bediente sich bei Gelegenheit einer ansehnlichen Schenkung, die er an das Domkapitel zu Bautzen machte (1293), des Siegels von seinem verstorbenen Vater Nicolaus (Cod. dipl. Lus. sup. 135). Bei einer Schenkung an das Franziskanerkloster zu Bautzen gebrauchten die sieben Brüder und Vettern v. Mezradt auf Milkel (1324) die Siegel ihres verstorbenen Vaters Sybert und ihres Veters Friedrich, „da sie keine eigenen Siegel haben“ (Cod. Lus. 257). Besonders häufig kam es vor, daß von mehreren Brüdern nur der älteste ein Petschaft besaß, welches nun die übrigen mit benutzten. Als die Brüder Borso und Bernhard Herren von Ramenz (1334) das Versprechen abgaben, für die Aufnahme von zweien ihrer Schwestern in das Kloster Marienstern die übliche Ausstattung später zu entrichten, „wenn der allmächtige Gott sie etwas mehr mit zeitlichem Gute werde gesegnet haben,“ siegelte nur der ältere Bruder, „weil Bernhard kein Siegel hat“ (Knothe, Gesch. von Marienstern. 1871. S. 46). Der Siegelstempel aber, den sich die Brüder Friedrich und Hermann Herren v. Schönburg („Glauchau“) hatten anfertigen lassen, zeigte (1317) durch die Umschrift S. Frid. et Hermanni de Schonbvrc deutlich, daß er beiden dienen solle (Laus. Mag. 1870. 66. Abbild. Taf. II, 25). Selbst noch 1486 hatte von den Brüdern Reinhard und Johann v. Luttitz auf Milstrich und 1494 von den Brüdern Walthar, Christoph und Kaspar v. Haugwitz auf Wilthen jedesmal nur der älteste ein eigenes Siegel (Archiv Marienstern No. 185. Gercken, Gesch. v. Stolpen, 643. Vgl. v. Strank, Gesch. d. deutsch. Adels, I. 184).

Erst seit Mitte des 15. Jahrhunderts kommen auch einzelne Siegel des minder begüterten Adels vor, und nur hierdurch lernt man nun auch die Wappen der betreffenden Familien zuerst kennen. Aus diesem Grunde haben wir den Endtermin für unsere Untersuchung und Beschreibung bis gegen das Jahr 1500 hinausrücken müssen. Wir haben keineswegs alle bis dahin uns vorkommenden Siegel behandelt, sondern von jeder Familie nur das älteste, bisweilen noch ein oder das andere spätere, um die Veränderungen nachzuweisen, welche selbst schon frühzeitig gar manches Wappen erfahren hatte. Wir haben in jüngster Zeit mehrere der schon früher besuchten Archive lediglich nach Adelsiegeln durchforscht, in anderen die einst gefertigten Skizzen nochmals mit den Originalen verglichen; dennoch ist es uns nicht gelungen, von allen bis 1500 urkundlich nachweisbaren Familien auch Siegel aufzufinden. Gerade von mehreren dem ältesten Uradel angehörigen Geschlechtern fehlen daher in unseren Abbildungen ihre Siegel, obgleich wir ihre Wappen aus Wappenbüchern oder Adelslexicis hinlänglich kennen. Möglich ist es freilich auch, daß uns hier und da noch ein Siegel entgangen ist; manche Oberlausitzer Archive, so zumal das Domarchiv zu Bautzen, enthalten viele Hunderte von Urkunden, an denen zum Theil eine ganze Anzahl adlicher Siegel hängen, und auf vielen derselben ist Wappenbild und Umschrift nicht mehr zu erkennen. Möglich aber auch, daß sich in manchen uns nicht zugänglich gewesenen Schloßarchiven noch Siegelurkunden vorfinden mit den bisher völlig unbekanntem Wappen ganzer Familien.